



Harry Napper, „Gotischer Baum“, Wollstoff (Geo. P. & J. Baker)

die „Ringerinnen“), Lunois, die schneidigen Radierungen Chahines und die höchst gediegenen Lepères, die Witzblattbilder Heilmanns u. s. f. Ein Wiener, Karpellus, tut sich im phantastischen Plakat hervor. Wir konnten nur einen ganz rapiden Überblick geben, um wenigstens die Vielheit der Erscheinungen anzudeuten.

AQUARELLAUSSTELLUNG. In einer interessanten Ausstellung des Aquarellistenklubs standen diesmal die Raffaelfarben sehr im Vordergrund. Viele unserer Maler experimentieren jetzt mit ihnen, forschen ihren Tugenden und Untugenden nach. Neulich erst sahen wir im Atelier Johann Viktor Kraemers seine wohligen Corfu Bilder aus dem vorigen Sommer. Er arbeitete mit Raffaelfarben auch bei Sonnenstichtemperatur und fand sie in der Wärme zu bröcklig, daher ärgerlich zu handhaben. Bei Miethke aber sah man Raffaelli selbst und andere Pariser, eine ganze Schar, an der Arbeit. Da zeigte es sich, dass doch die mehr skizzierende, sprenkelnde Arbeitsweise des Erfinders dieser Mal-

zeichnerie am besten zusagt. Selbst an einer lebensgrossen Damenfigur, in allerlei tonigen Helligkeiten, die dem neuen Stift sehr zusagen, war doch das krause Chrysanthemenmuster des Kleidstoffes und das struppige Fell eines Hündchens das Materialmässigste. Der Künstler hat sich eben ein seiner Weise gemässes Arbeitsmittel schaffen wollen. Weniger glücklich sahen die Versuche in ausgiebigem Tempera- oder Ölstill aus. Die grossen insbesondere. Das schliesst freilich nicht aus, dass der rechte Mann auch für solche Bilder noch kommen kann. Jedenfalls ist es verführerisch, so pastellmässig malen zu können, ohne mit einer Schichte abgefallenen Pastellstaubs am unteren Bildrande in der Ausstellung anzulangen. Und dann wieder, ölmässig auszusehen, ohne ölig zu sein und durch feuchte Unannehmlichkeiten die Arbeit zu behelligen. Mehrere Wiener haben schon früher bemerkenswerte Versuche gemacht. So Ludwig Michalek, in einer Ausstellung bei Artaria. Jetzt ist Hugo Charlemont am weitesten vorgegangen und hat sehr gefallen. Ein sehr ornamentales Stilleben mit Weinlaub und bunten Kürbissen, ein Ausblick auf das Bozener Gebirge mit einer Veranda voll bunter Blumen und einem hübschen Mädchen im Vordergrund, dann eine Ansicht des nebelumzogenen Schlerngipfels, auch eine Weinlaube in Südtirol u. s. f. waren von kräftiger Farbigkeit und ein vollgültiges Zeugnis für die neuen Farben. Bei anderen (Darnaut, Mielich, Zetsche, Larwin, Bernt) zeigte sich, dass die persönliche Gefühlsweise der Einzelnen sich bei diesem Arbeiten nicht verwischt. Jedes Bild sah seinem Urheber durchaus ähnlich. Abseits dieser neuen Sphäre konnte man